

„Wer einmal Bulldog gefahren ist, will einen“

HOBBY Alexander Berger ist Vorsitzender der Bulldogfreunde Moritzberg. Was ihn daran fasziniert, im Schneckentempo durch die Landschaft zu tuckern.

LEINBURG - Vor 13 Jahren erfüllt sich Alexander Berger einen Kindheitswunsch: einen eigenen Bulldog. Kurz zuvor hatte er sich einen Wald gekauft. „Da dachte ich mir: Wenn man einen Wald hat, dann braucht man auch einen Traktor“, sagt der 56-Jährige. Manch anderer in seinem Alter wünscht sich eine Reise oder einen Pool im Garten, er einen blauen Traktor der Marke Eicher aus dem Baujahr 1968. Schon als Kind wollte er immer Bauer werden. Denn ein Bauer darf schließlich Bulldogfahren. Hauptberuflich ist Berger dann doch in der Jugendhilfe in Rummelsberg gelandet. Seine Leidenschaft für Traktoren aber behielt er sich und gründete 2011 mit 37 Gleichgesinnten die Bulldogfreunde Moritzberg. Inzwischen zählt der Verein 110 Mitglieder aus Leinburg und den umliegenden Gemeinden.

Für die Sammler haben die Oldtimer aus der Landwirtschaft ganz verschiedene Reize. Bei den einen wecken sie Erinnerungen an Jugend und Kindheit, für die anderen stehen das Basteln und die alte Technik im Vordergrund. Berger selbst bezeichnet sich als „nicht technikaffin“. Als Vorsitzender der Bulldogfreunde übernimmt Berger lieber Schreibarbeiten und überlässt das Basteln größtenteils seinen Bekannten. Seine Leidenschaft begründet er mit Brauchtumpflege, Heimatverbundenheit und eben dem Traum vom eigenen Traktor.

Zehn Veranstaltungen im Jahr

Bei etwa zehn Ausfahrten, Festen und Ausstellungen im Jahr wollen Berger und die Mitglieder der Bulldogfreunde ihre Begeisterung weitergeben. „Wir wollen das Wissen, wie Menschen früher in der Landwirtschaft gearbeitet haben und wie simpel die Technik war, für die

Nachwelt sichtbar machen“, erklärt er. Das Interesse ist groß, vor allem bei Kindern, die meist nach dem Alter und der Geschwindigkeit der Bulldogs fragen. Erwachsene würden eher Bewunderung für die alte Technik zeigen, die als „noch unkaputtbar“ gilt. „Ein Freund von mir hat einen Porsche Bulldog gekauft, der war in einer Hecke eingewachsen und um den Motorblock hat sich eine Birke seinen Weg gesucht, die abgesägt werden musste“, erzählt Berger. Nach einem Winter Arbeit sei

der Porsche wieder gelaufen. Man müsse nur genügend Liebe investieren.

Doch Liebe allein reicht nicht. Das Hobby benötigt viel Geschick, Geduld und einen großen Geldbeutel. Ersatzteile sind oft eine Seltenheit. Für die Anschaffung eines Bulldogs im „mittelmäßigen oder drittclassigen Zustand“ müsse man mit 3500 bis 5000 Euro rechnen. Auch er musste seinen aus einer Ansbacher Landwirtschaft stammenden Eicher nach dem Kauf aufpäppeln. Bei ihm

waren die Kotflügel von der Arbeit auf dem feuchten Acker komplett verrostet. Die Oldtimer in einem guten Zustand zu erhalten, ist laut Berger eine unendliche Geschichte.

Immer noch im Einsatz

Zur Instandhaltung gehört laut Berger auch eine adäquate Verwendung. Etwa 33 der Oldtimer im Verein würden noch Arbeit verrichten. Darunter auch sein Eicher, den er für Waldarbeiten nutzt. „Die anderen verwenden ihre Bulldogs zum Heu-

umschlagen, zum Transportieren oder um den Kartoffelroder zu ziehen. Zwar nicht mehr so schwer wie früher, aber sie müssen noch arbeiten“, sagt Berger.

Doch genau da liegt das Problem, die alten Fahrzeuge erhalten nur noch leichte Aufgaben und dafür sind sie nicht gemacht. „Die bekommen teils schon Standschäden. Ausfahrten sind schön, aber die müssen richtig Energie rauslassen und nicht im fünften Gang monoton durch die Weltgeschichte tuckern“, betont Berger. Trotzdem liebt er es, mit seinem Schlepper durch die Natur zu fahren und den Alltagsstress hinter sich zu lassen. „Wer einmal Bulldog gefahren ist, will einen eigenen“, sagt er. Dabei spielt das Alter der Trecker eine untergeordnete Rolle.

Ältestes Baujahr: 1936

Das älteste Modell im Verein ist ein Kramer Verdampfer aus dem Jahr 1936. Bei den Bulldogfreunden sind zwar Traktoren jeden Alters willkommen, aber: „Für mich ist ein Bulldog erst ab Baujahr 1975 bis 1980 ein richtiger Oldtimer“, sagt Berger.

Dem Kenner genügt ein Blick auf die Schnauze eines Fahrzeugs. Je eckiger, desto weniger Oldtimer. „Die Richtigen sind rund und richtige Schönheiten. Früher wurde viel Wert auf eine schöne Form gelegt“, erklärt er. Mit seinem Eicher ist Berger zufrieden. Trotzdem träumt er – wie viele Bulldogfreunde – von einem Lanz. „Der hat noch einen Glühkopf, weil er keinen Elektrostarter hat, und vorne einen riesigen Auspuff mit einem Rohr, das fünf bis sechs Tonnen wiegt“, schwärmt Berger. Er habe zwar keinen Platz für ein solches Modell. Aber wer weiß, vielleicht erfüllt er ihn sich trotzdem irgendwann, seinen Traktortraum. **KIM WALTER**



Alexander Berger und sein Schmuckstück: ein Bulldog des Herstellers Eicher aus dem Jahr 1968.

Foto: Kim Walter